

Klaus Vellguth*

KATALYSATOR EINER INKULTURIERTEN MISSION Das Melanesische Institut: Zwischen ethnologischer Forschung und pastoraler Wegbereitung

Insbesondere auf die Initiative der Steyler Missionare ging die Gründung des „Melanesian Institute“ zurück. Das Institut ist eine ökumenische Forschungseinrichtung, die dazu beitragen soll, dass die Kirche auf die pastoralen und sozio-ökonomischen Bedürfnisse der Menschen in Melanesien adäquat eingehen kann. Angesiedelt ist das Institut in Goroka, einer Stadt im Hochland der Hauptinsel von Papua-Neuguinea.

Südlich des Äquators und nördlich von Australien liegt Papua-Neuguinea, der drittgrößte Inselstaat der Welt. Mit seinen 462.840 km² setzt sich Papua-Neuguinea aus mehreren Inseln im südlichen Pazifik zusammen, die im Jahr 1975 ihre Unabhängigkeit von der ehemaligen Kolonialmacht Australien erlangt haben. Während das Innere der Insel vom Hochland geprägt ist, zeichnen sich die Küstenregionen durch ein tropisches Klima aus. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung lebt in ländlichen Gegenden und ist in der Subsistenzwirtschaft tätig. Daneben drängen ausländische Investoren in das Land, die daran interessiert sind, die umfangreichen Bodenschätze (Gold, Kupfer, Öl, Gas) zu heben. Die wichtigsten Ausfuhr Güter des Landes sind Gold, Kupfer, Öl, Kaffee, Tee, Copra sowie Palmöl. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Papua-Neuguinea beträgt 66 Jahre, 40 Prozent der Bevölkerung gelten als unterernährt, die Kindersterblichkeit beträgt 11,2 Prozent. Insgesamt zählt Papua-Neuguinea sechs Millionen Einwohner und davon 1,9 Millionen Katholiken. Der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung beträgt demnach 30,8 Prozent. Die katholische Kirche von Papua-Neuguinea gliedert sich in 19 (Erz-)Dözesen sowie 372 Pfarreien und 146 weitere

* Geb. 1965, Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. rer. pol. und Dipl. Religionspädagoge (FH). Professor für Missionswissenschaft an der Theol. Hochschule der Pallottiner/Vallendar, Leiter der Stabsstelle Marketing von missio in Deutschland und zugleich Schriftleiter des „Anzeiger für die Seelsorge“. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden Publikationen mit pastoraltheologischem, weltkirchlichem und religionspädagogischem Fokus sowie Veröffentlichungen mit spirituellen Inhalten. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren intensiv in verschiedenen Bereichen des kirchlichen Fundraisings tätig.

religiöse Zentren. Zu einer Pfarrei zählen durchschnittlich 4.169 Katholiken. Insgesamt sind in Papua-Neuguinea 236 Diözesan- und 330 Ordenspriester sowie 3.281 Katechisten tätig.¹

Besiedelt wurde Papua-Neuguinea bereits vor 50.000 bis 60.000 Jahren. Neuguinea war Teil der Landmasse Sahul, zu der auch das heutige Australien gehörte. Als erste Missionare betraten die Maristen Neuguinea im Jahr 1845. Es folgten die Missionaries of the Sacred Heart MSC und die Steyler Missionare. Lange Zeit blieb das Hochland von Neuguinea für Missionare nicht zugänglich. Erst in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts betraten Missionare die Region um Simbu, andere Hochlandregionen wie Enga hatten bis in die 50er- und 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts keinen Kontakt mit der Außenwelt.² Missionare, die bis in die 60er-Jahre nach Neuguinea kamen, erhielten als Vorbereitung auf ihren Einsatz in der Regel nur einen einmonatigen Sprachkurs in Pidgin, der Lingua Franca des melanesischen Archipels, und einen sechsmonatigen Sprachkurs, der sie mit der Stammessprache ihres Einsatzgebietes vertraut machte. Darüber hinaus existierte keine systematische Einführung, die es den Missionaren ermöglichte, das Land ihres pastoralen Einsatzes kennenzulernen: Nachdem im Lauf der Kolonialgeschichte die traditionelle Bevölkerung des Landes nicht zuletzt unter dem Einfluss der Evolutionstheorie von Charles Darwin als „primitiv“ disqualifiziert worden war, hatte sich erst allmählich – im theologischen Bereich nicht zuletzt durch die Etablierung missionswissenschaftlicher Studien – die Erkenntnis durchgesetzt, dass traditionelle Kulturen ihre eigene Dignität besitzen, der man auch in der missionarischen Tätigkeit gerecht werden muss.³

Eine Kursänderung erfolgte spätestens mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Die Konzilsväter hatten die oft mit einer fehlenden Wertschätzung anderen Kulturen gegenüber verbundenen Defizite in der Vorbereitung ausländischer Missionare erkannt und deshalb mit Blick auf die Einführung in die Missionstätigkeit festgehalten: „Auch wer auf Zeit Aufgaben der Missionsarbeit übernimmt, soll unbedingt eine entsprechende Vorbildung erwerben. Diese Ausbildungsfächer sollen in den Ländern, in welche die Missionare gesandt werden, so ergänzt werden, dass sie ausführlicher die Geschichte, das gesellschaftliche Gefüge und das Brauchtum der Völker kennenlernen und

¹ Vgl. Secretaria Status Rationarium Generale Ecclesiae (ed.), *Annuarium statisticum Ecclesiae 2009*, Città del Vaticano 2011.

² Ennio Mantovani, Introduction of New Missionaries in Papua New Guinea: *Verbum SVD* 43 (2002) 41-53, 44.

³ A.a.O., 42.

tieferen Einblick gewinnen in die sittliche Ordnung, die religiösen Vorschriften und die Vorstellungen, die sie sich nach den ihnen heiligen Überlieferungen über Gott, Welt und Mensch zuinnerst gebildet haben. Ihre Sprachen sollen sie so gründlich erlernen, dass sie sich fließend und gewandt ihrer bedienen können und dadurch leichteren Zugang zu Geist und Herz der Menschen finden. Außerdem müssen sie in die besonderen pastoralen Erfordernisse gut eingeführt werden.“⁴

Die Überlegungen, die diesen Desideraten zugrunde lagen, wurden insbesondere auch von Steyler Missionaren in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre intensiv diskutiert, und so entstand im Rahmen eines Terziatskurses in Nemi die Idee, einen Einführungskurs bzw. ein Forschungszentrum in Papua-Neuguinea zu errichten, um einreisende Missionare in Land und Kultur einzuweisen. Diese Idee präsentierte Ernest Brandewie im April 1967 den Bischöfen Papua-Neuguineas, doch es war vor allem die Ordensoberenkonferenz, die *Association of Clerical Religious Superiors of the Catholic Church in Papua New Guinea* (ACRS), bei denen die Initiative auf fruchtbaren Boden fiel. Die Vertreter der Orden vereinbarten, sowohl ein Institut zu gründen als auch die Orientierungskurse zu implementieren und stellten Mitbrüder für diese Aufgabe frei. Hermann Janssen, ein Ethnologe, wurde erster Direktor des Instituts⁵ und Koordinator des Einführungskurses. Bereits im November 1969 fand der erste Einführungskurs in Vunapope statt und zwei Monate später, im Januar 1970, wurde das *Melanesian Institute* offiziell gegründet. Das Logo des Melanesian Institute drückt aus, was die Mitarbeiter des Instituts seit seiner Gründung als Zielsetzung des Instituts betrachten. Es vereinigt das Symbol des Kreuzes mit dem Symbol der Schlange. Die Schlange symbolisiert in der melanesischen Kultur das unvergängliche Leben (*bios*). Das Kreuz symbolisiert das Leben in seiner ganzen Fülle (*zoe*). Der Kreis, der das Logo begrenzt, drückt die Hoffnung aus, dass es zu einer harmonischen Durchdringung von melanesischer Kultur und christlicher Botschaft kommt.

Im Jahr 1971 öffnete sich das Melanesian Institute für eine ökumenische Trägerschaft, bis heute wird das Institut von der lutherischen Kirche, der anglikanischen Kirche, der United Church und der

⁴ *Ad Gentes* 26.

⁵ Als Direktoren des Melanesian Institute waren bislang tätig: Hermann Janssen (1969-75), Joseph Knoebel (1975-78), Ennio Mantovani (1978-84), Sr. Maria Burke (1984-86), Gernot Fugmann (1986-87), Ennio Mantovani (1987-94), Kasek Kautil (1994-95), Nick De Groot (1996-2002), Franco Zocca (2002-04), Nick De Groot (2004-06), Hermann Spingler (2006-08), William Longgar (2008-10) und Jack Urame (seit 2010).

katholischen Kirche gemeinsam getragen.⁶ Die wesentlichen Schwerpunkte der Arbeit des Melanesian Institute stellen Seminare (am Institut selbst ebenso wie dezentral im ganzen Land), die Durchführung des Einführungsseminars für einreisende Missionare, Forschungsarbeiten sowie die regelmäßige Veröffentlichung von Publikationen dar.

Orientierungskurs für Missionare

Ziel des seit 1969 am Melanesian Institute angebotenen Orientierungskurses ist es, den Teilnehmern Kenntnisse über Papua-Neuguinea zu vermitteln und zugleich ihre Einstellungen gegenüber dem „Land ihrer Mission“ zu verändern. Aus diesem Grunde werden sie mit Basiskenntnissen über die melanesische Kultur und die melanesischen Werte vertraut gemacht. Darüber hinaus werden die Teilnehmer dafür sensibilisiert, wie die eigenen kulturellen Werte die biblische Botschaft, die Wahl der eigenen Methodologie und die eigenen zwischenmenschlichen Beziehungen prägen. Dies stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um anschließend inkulturierte pastorale Initiativen zu planen und durchzuführen, die zwar dem melanesischen Lebensgefühl entsprechen, zugleich aber weder eine Duplizierung des melanesischen Lebensstils darstellen noch einen unbewussten Versuch, eigene sozio-kulturelle Erfahrungen zu etablieren.

Ursprünglich war der am Melanesian Institute in der Regel jährlich im August durchgeführte Orientierungskurs auf zehn Wochen angelegt und bot eine generelle Einführung in die Missionswissenschaft, in die Kirchengeschichte Melanesiens sowie in wesentliche Aspekte der melanesischen Kultur und Sprache. In einem zweiten Teil wurden Fragen der praktischen Gemeindegarbeit bzw. der Bildungsarbeit thematisiert, darüber hinaus wurden Aspekte der zwischenmenschlichen Beziehungen, sozio-ökonomische Fragen, Fragen zur Katechese, Homiletik und Liturgie erörtert.

Im Laufe der Jahre wurde dieses Kurskonzept immer wieder überarbeitet, der Kurs selbst wurde (aus finanziellen und praktischen Erwägungen) auf fünf Wochen komprimiert und in einem vierteiligen Curriculum strukturiert. Dies bestand aus den Modulen

⁶ Insgesamt waren am Melanesian Institute seit seiner Gründung 50 Mitarbeiter/innen tätig. Die konfessionelle Zusammensetzung dieser Mitarbeiter/innen zeigt auf, dass es in der Vergangenheit stets sehr stark von der katholischen Kirche getragen wurde. Unter den 50 Mitarbeiter/innen waren zwei Anglikaner, 25 Katholiken, 13 Lutheraner und 10 Mitglieder der United Church, die von den Trägerkirchen für die Arbeit am Melanesian Institute freigestellt wurden.

„Gottes Heilsplan (Missionstheologie)“, „Bisherige Antworten auf Gottes Plan (Melanesische Kirchengeschichte, insbesondere mit Blick auf die pastoralen Methoden und Ansätze)“, „Der Kontext für eine angemessene Antwort (Kultur, Religion, sozio-ökonomische Situation)“ und „Die ideale Antwort im Licht von Gottes Plan und des vorhandenen Kontextes (Gemeinschaft und Ämter)“. Im Rahmen dieses Curriculums sollten die spezifische Mission der Kirchen, die Herausforderungen im Rahmen der Pastoral, der kulturelle Wandel der melanesischen Gesellschaft sowie die sozio-ökonomischen Herausforderungen diskutiert und die Teilnehmer mit der Situation der melanesischen Gesellschaft vertraut gemacht werden.

Der Orientierungskurs entsprach den Bedürfnissen der nach Papua-Neuguinea gesandten Missionare und so meldeten sich neben den katholischen Missionaren auch Lutheraner, Anglikaner und Mitglieder der United Church zu diesen Orientierungskursen an.⁷ So entwickelte sich bereits seit den frühen 70er-Jahren der ökumenische Charakter der Kurse, was sich auch darin widerspiegelte, dass die Referenten ebenfalls verschiedenen Konfessionen angehörten.⁸ Aus diesen Orientierungskursen ist später das dreibändige Werk „An Introduction to Melanesian Culture“,⁹ „An Introduction to Melanesian Religion“¹⁰ und „An Introduction to Ministry in Melanesia“¹¹ hervorgegangen, das die Inhalte der Orientierungskurse zusammenfasst und seit seinem Erscheinen in vielen Auflagen nachgedruckt worden ist.¹² Neben dem vierwöchigen Orientierungskurs im August wurde ein zweiwöchiger Kurs im Januar etabliert, der sich in erster Linie an kirchliche Mitarbeiter wandte, die im Bereich der Entwicklungshilfe, der Gesundheitsversorgung und der Bildung eingesetzt wurden, während der längere Kurs sich an Priester wandte und vor allem auch pastorale Fragen behandelte. Nachdem die Teilnehmerzahlen am Orientierungskurs aber über mehrere Jahre hinweg rückläufig waren, wurden im Jahr 2000 beide Orientierungskurse zusammengelegt. Der Rückgang an Teilnehmern war in erster Linie darauf zu-

⁷ Zu Beginn war dieser Orientierungskurs für die Steyler Missionare verbindlich, Mitglieder anderer Ordensgesellschaften waren zur Teilnahme eingeladen.

⁸ Ursprünglich wandten sich diese Orientierungskurse nur an Männer. Für Ordensschwwestern gab es ein eigenes Institut (Xavier Institute) in Port Moresby, Laienmissionare wurden nicht zur Teilnahme am Orientierungskurs eingeladen.

⁹ D. Whiteman, *An Introduction to Melanesian Culture*, Goroka 1984.

¹⁰ E. Mantovani, *An Introduction to Melanesian Religion*, Goroka 1984.

¹¹ B. Schwarz, *An Introduction to Ministry in Melanesia*, Goroka 1985.

¹² Vgl. Mantovani, *Introduction*, 48.

rückzuführen, dass weniger Anmeldungen von Missionaren der Lutheraner und der United Church gezählt werden konnten. Während im Jahr 1995 noch 14 von 40 Kursteilnehmern diesen beiden protestantischen Religionsgemeinschaften zugehörten, meldeten sich im Jahr 2000 nur noch katholische Teilnehmer zu diesem Kurs an.¹³ Ein weiterer Grund für den Rückgang der Anmeldezahlen liegt darin, dass Diözesen, Ordensgemeinschaften und Religionsgemeinschaften dazu übergegangen sind, eigene Orientierungskurse für ihre Missionare anzubieten, zu denen sie allerdings Mitarbeiter des Melanesian Institute als Referenten einladen.¹⁴ Auffällig ist darüber hinaus, dass die Zusammensetzung der Teilnehmer an den Orientierungskursen sich seit Beginn im Jahr 1970 gravierend verändert hat. Zu Beginn des dritten Jahrtausends konnten deutlich weniger Missionare aus Europa, Nordamerika und Australien gezählt werden. Beispielsweise konnten beim Orientierungskurs im Jahr 2002 17 Asiaten¹⁵ und sechs Afrikaner¹⁶ gezählt werden. Hier zeigt sich, dass der internationale Einsatz von Missionaren längst nicht mehr von einer Nord-Süd-Dynamik geprägt ist, die Süd-Süd-Dynamik kann als wesentliches Element beobachtet werden.

Seminarprogramm

Neben dem Orientierungskurs bietet das Melanesian Institute zahlreiche andere Seminare sowohl in Goroka als auch in anderen Teilen des Landes an. Thematisiert werden die Entwicklungen und Herausforderungen für die melanesische Gesellschaft ebenso wie theologische und pastorale Fragen. Dabei werden Fragen von Religion und Entwicklung ebenso aufgegriffen wie die Frage nach der Rolle der melanesischen Frau, Bildungsfragen, Fragen zur melanesischen Religion, dem Verhältnis von Ethik und Entwicklung in Papua-Neuguinea oder dem Aufbau von Kleinen Christlichen Gemeinschaften.¹⁷ Die herausragenden Symposien, die das Institut in seiner 40-jährigen Geschichte organisiert hat, waren die Symposien „Christus in Mela-

¹³ Zurückzuführen ist der Rückgang der Anmeldungen aus dem Bereich der anglikanischen, der lutherischen Kirche und der United Church darauf, dass diese Religionsgemeinschaften einen massiven Rückgang ihrer fremdstämmigen Missionare in Papua-Neuguinea zu verzeichnen hatten.

¹⁴ Mantovani, Introduction, 49.

¹⁵ Teilnehmer aus Indien, Indonesien, Philippinen, Vietnam und Korea.

¹⁶ Teilnehmer aus Nigeria, Sambia, Mauritius.

¹⁷ Vgl. Mantovani, Introduction, 48.

nesien“,¹⁸ „Cargo-Kulte in Melanesien“,¹⁹ „Neue religiöse Bewegungen in Melanesien“,²⁰ „Lebendige Theologie in Melanesien“,²¹ „Ethik und Entwicklung“,²² „Menschliche Sexualität und melanesische Kultur“, „Entwicklung und Umwelt in Papua-Neuguinea“,²³ „Politik in Papua-Neuguinea“²⁴ sowie „Aids und die Kirchen in Papua-Neuguinea“.

Publizistisches Wirken

Seit 1971 erscheint am Melanesian Institute die Vierteljahreszeitschrift „Catalyst“.²⁵ Die Publikation stellt einerseits ein Forum für pastorale und soziale Fragen dar, zum anderen sollte sie dazu beitragen, verändernd auf die Gesellschaft und das kirchliche Wirken in Papua-Neuguinea einzuwirken. Da der Analphabetismus in Papua-Neuguinea weit verbreitet ist, ist es nicht erstaunlich, dass sowohl die Autoren des Catalyst als auch viele Leser nicht aus Melanesien selbst stammen. Dennoch war es den Mitarbeitern des Instituts wichtig, ein solches Publikationsorgan zu pflegen, das einen Austausch über pastorale und sozio-ökonomische Fragen ermöglicht.

Ein Jahr nach Gründung des Catalyst erschien im Jahr 1972 erstmalig die Zeitschrift „Point“.²⁶ Jedes Heft behandelt ein Schwerpunktthema, das für die Entwicklung der Länder Melanesiens von besonderer Bedeutung ist und bietet zu diesem Fokus theologische, missiologische, ethnologische, soziologische, ökonomische, politische und künstlerische Reflexionen an.

Als dritte Zeitschrift wurde im Jahr 1984 das Magazin „Umben“ gegründet, das sich an Kirchenmitarbeiter wandte und ihnen ange-

¹⁸ Vgl. Melanesian Institute for Pastoral and Socio-Economic Service, *Christ in Melanesia – Exploring Theological Issues*, Goroka 1977.

¹⁹ Vgl. Sam Kaima, *The Evolution of Cargo Cults and the Emergence of Political Parties in Melanesia: Catalyst* 19 (1989) 333-352.

²⁰ Vgl. Garry Trompf/Carl Loeliger, *New Religious Movements in Melanesia*, Goroka 1985.

²¹ John D'Arcy May, *Living Theology in Melanesia*, Goroka 1985.

²² Vgl. Denis Goulet, *Ethics and Development. Theory and Practice: Catalyst* 17 (1987) 314-330.

²³ Vgl. Roland Seib, *The Forest Sector in Papua New Guinea – Environmental Degradation, Development Dilemmas and Future Challenges, Development and Environment in Papua New Guinea: Catalyst* 27 (1997) 182-191.

²⁴ Vgl. Michael A. Rynkiewich, *Politics in Papua New Guinea*, Goroka 2000.

²⁵ Diese Zeitschrift erscheint inzwischen im 40. Jahrgang.

²⁶ Dieses Periodikum erscheint inzwischen im 34. Jahrgang, ursprünglich zweimal jährlich, später jährlich.

sichts der dramatischen Veränderungen, die die Gesellschaft Melanesiens erlebt, eine Orientierungshilfe bieten sollte.

Forschung

Von Anfang an verstand sich das Melanesian Institute schwerpunktmäßig als Forschungsinstitut, das sich Fragen der lokalen Kirchenentwicklung, der Entwicklung einer indigenen Theologie sowie einem Führungsstil der Ortskirche ebenso widmete wie Fragen der Migration, der Urbanisierung etc. Das Institut hat auch eigene Studien durchgeführt, um das Wirken der Trägerkirchen zu untersuchen. Die wichtigsten Forschungsprojekte des Instituts waren in der Vergangenheit die Studie zur katholischen Kirche und den Salomonen,²⁷ die Studie zu Heirat und Familienleben im ländlichen und städtischen Kontext von Papua-Neuguinea,²⁸ die Studie zur Einstellung der Jugendlichen in Papua-Neuguinea,²⁹ die Studie zu Land und Kirchen in Papua-Neuguinea,³⁰ die Studie zur Religiosität in Melanesien,³¹ die Studie zu Hexerei, Zauberei und Christentum in Papua-Neuguinea,³² die Studie zur Interpretation und Heilung von Behinderung in Papua-Neuguinea³³ sowie die Studie zur Einstellung der evangelikalen und pentekostalen Kirchen angesichts der HIV- und Aids-Pandemie in Papua-Neuguinea.³⁴

Nachdem im Jahr 2003 ein umfangreiches Forschungsprojekt zur Landfrage in Papua-Neuguinea abgeschlossen werden konnte, entschied das Institut, seine Forschungsprojekte künftig anders anzugehen. Während zuvor langfristige, intensive Forschungsprojekte verfolgt wurden, sollten nun kleinere Forschungsprojekte implementiert werden, die überschaubar waren und schneller zu einem Ergebnis führen.³⁵

²⁷ Self-study of the Catholic Church and the Solomon Islands.

²⁸ Marriage and family life in PNG's rural and urban context.

²⁹ Attitudes of PNG youth.

³⁰ Land and Churches in PNG.

³¹ Religious affiliation in Melanesia.

³² Sorcery, witchcraft and Christianity in PNG.

³³ Interpretation and cure of disability in PNG.

³⁴ Attitude of the evangelical and pentecostal Churches towards the HIV and AIDS epidemic in PNG.

³⁵ Auslöser des Projekts „Land and Churches in Melanesia“ war, dass die Kirchen in Papua-Neuguinea die Erfahrung gemacht hatten, dass es immer wieder zu Landkonflikten mit der Bevölkerung kam. Während Vertreter der Kirchen davon ausgingen, dass einmal von ihnen erworbenes Land ihnen

Herausforderungen der Gegenwart

Als pastoral und ethnologisch ausgerichtetes Institut muss das Melanesian Institute die Zeichen der Zeit aufmerksam wahrnehmen und im Rahmen seiner Forschungstätigkeit destillieren, worin die wesentlichen Herausforderungen für das Wirken der Kirchen bestehen. Prägend für die gegenwärtige Situation der Menschen in Papua-Neuguinea ist das Leben in traditionellen Sozialformen einerseits und ein parallel dazu verlaufender rasanter Modernisierungsschub andererseits:³⁶ Während der Glaube an die Kraft von Magie und Zauberei in Papua-Neuguinea weit verbreitet ist und das gesellschaftliche Leben prägt, wird das Land vom Sog einer ökonomisch orientierten Globalisierung erfasst.³⁷ Dieser wird vor allem von ausländischen Investoren gefördert, die in erster Linie an den umfangreichen Bodenschätzen des Landes interessiert sind, das an 153. Stelle des Human Development Index³⁸ steht.³⁹ Diese Bipolarität führt zu einem bedrohlichen Auseinanderdriften der Gesellschaft zwischen Modernität und Tradition. Allgegenwärtig sind die daraus resultierenden Probleme. So weist der Sonderbericht der Vereinten Nationen darauf hin, „dass Ressourcen- und Kapazitätsprobleme, das schwierige geographische Gelände, kulturelle Verschiedenheit und mangelhafte Entwicklungen in der Infrastruktur die Bemühungen PNGs untergraben, verbindliche Menschenrechtsstandards zu implementieren.“⁴⁰

auch künftig für ihre missionarische Tätigkeit zur Verfügung steht, stießen sie auf ein anderes Verständnis bei den Melanesiern, die von einem integralen Landbegriff geprägt sind. Land ist in dieser Kultur untrennbar verbunden mit wirtschaftlichen, politischen, historischen und spirituellen Dimensionen des Lebens und kann deshalb nicht in der Form veräußert werden, wie es dem westlichen Bewusstsein entspricht. Vgl. Mantovani, Introduction, 41-53.

³⁶ Phil Gibbs, Auf dem Weg zu einer wahrhaft menschlichen Gesellschaft? Papua-Neuguinea sucht seinen Platz in einer globalisierten Welt: *Forum Weltkirche* 131 (2012) 2, 10-15. Werner Meyer zum Farwig, Zwischen Tradition und Moderne. Kirchliche Arbeit in Papua-Neuguinea: *Herder Korrespondenz* 65 (2011) 10, 479-484.

³⁷ Vgl. Hermann Spingler, Papua-Neuguinea – (k)eine andere Welt! Eine Gesellschaft zwischen Tradition und Moderne: *Forum Weltkirche* 131 (2012) 4, 15-19.

³⁸ Der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen ist ein Wohlstandsindikator für Länder und berücksichtigt 187 Staaten. Der HDI wird seit 1990 im jährlich erscheinenden Human Development Report des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) veröffentlicht.

³⁹ Vgl. Phil Gibbs, „Land Grabbing“ in Papua. Abholzung und Zerstörung des Urwaldes im Namen von Entwicklung: *Forum Weltkirche* 131 (2012) 4, 20-25.

⁴⁰ Gibbs, Auf dem Weg, 11.

Vielfach dominiert angesichts der radikalen Umbrüche das Gefühl der Gebrochenheit, Orientierungslosigkeit und Entfremdung. Nicht selten eskalieren diese intrapsychischen Konflikte auf interpersonaler Ebene in Gewalt v. a. gegen Frauen, in Alkoholismus und hoher Kriminalitätsbereitschaft. Hier ist die Kirche in besonderer Weise gefordert, Lebenshilfe zu leisten und sich kultursensibel der Sorgen und Nöte der Menschen anzunehmen. Die katholische Kirche warnt vor den Herausforderungen dieser rasanten Modernisierung und weist dabei vor allem auf die Bedeutung einer gesellschaftlichen Werteorientierung hin. In ihrem mit Blick auf das geplante gigantische Erdgasprojekt (Liquid-Natural-Gas-Project, LNG) veröffentlichte und viel beachtete Bischofswort „LNG – Blessing or Curse?“ schreiben die Bischöfe des Landes mit Blick auf diese Situation: „Die Verlockungen der Macht und des Geldes sind für manche stärker als der Glaube an Gott, die Liebe für den Nachbarn, die Ehrlichkeit bei der Arbeit und der Dienst am Nächsten.“ Die Kirche setzt sich dafür ein, dass die Veränderungen im Land nicht nur einer kleinen Elite, sondern breiten Kreisen der Bevölkerung zugutekommen. In zahlreichen Projekten wendet sich die Kirche dabei den Menschen zu und begleitet sie auf dem Weg einer werteorientierten Entwicklung. Ein besonderes Anliegen der Pastoral ist es, zu einer „Globalisierung mit menschlichem Antlitz“ beizutragen und den Menschen Wegweisung aus der Frohbotschaft des Evangeliums zu geben. Dazu gehört, die Papua in den sensiblen, extern angestoßenen soziokulturellen Transformationsprozessen zu begleiten und zu stärken. Da multinationale Konzerne schonungslos Raubbau an den natürlichen Ressourcen des Inselstaates betreiben und damit nicht nur die natürlichen Lebensgrundlagen zerstören, sondern auch das Ökosystem gefährden, ist es ein vordringliches Anliegen der Kirche, für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten und für den Schutz von Menschenrechten zu kämpfen.

Angesichts dieser gesellschaftlichen Prozesse und der daraus resultierenden pastoralen Herausforderungen für die Kirchen ist das Melanesian Institute gebeten worden, an einem gemeinsamen Forschungsvorhaben mehrerer Organisationen über das LNG-Projekt in den Gebirgszügen von Papua-Neuguinea teilzunehmen. Derzeit ist noch keine Entscheidung getroffen, ob es sich an diesem großangelegten Forschungsvorhaben beteiligen wird, doch könnte ein Beitrag des Instituts so aussehen, dass es die sozialen Auswirkungen des LNG-Projekts auf die Bevölkerung im Hochland von Papua-Neuguinea evaluiert.

Ein Institut im Aufbruch

Es ist nicht verwunderlich, dass diese gravierenden gesellschaftlichen Umbrüche auch eine Einrichtung wie das Melanesian Institute herausfordern, sich veränderten Bedingungen anzupassen bzw. neue Antworten auf sich ändernde Fragestellungen zu finden. Gegenwärtig wird das Institut von Jack Urame geleitet. Darüber hinaus sind Franco Zocca, Martin Tnines, Nick Schwarz, Gabriel Kuman und Gregory Babilis forschend am Institut tätig.⁴¹ Nachdem das umfangreiche Forschungsprojekt über Hexerei abgeschlossen werden konnte, analysiert das Melanesian Institute in einem gemeinsamen Forschungsprojekt die Einstellung der evangelikalen Kirchen in Papua-Neuguinea zu HIV und Aids. Dieses Forschungsprojekt spiegelt die gewachsene Bedeutung der Pfingstkirchen auch in Ozeanien wider: Rund zehn Prozent der Bevölkerung hat sich im Jahr 2010 in Papua-Neuguinea den Pfingstkirchen zugewandt. Das Forschungsprojekt war vom Sekretariat des National Aids Council angeregt worden, da die evangelikalen und pentekostalen Kirchen in Papua-Neuguinea die Kampagne der Regierung zur Prävention und Fürsorge angesichts der Ausbreitung von HIV und Aids nicht mittragen konnten. Auch dieses Forschungsprojekt wird von den Mitarbeitern des Instituts empirisch angegangen. Daten werden in den verschiedenen Regionen des Landes erhoben,⁴² bevor sie anschließend gemeinsam am Institut ausgewertet und für einen Abschlussbericht aufbereitet werden. Neben dem Forschungsprojekt ist der Orientierungskurs, zu dem zuletzt im Jahr 2010 insgesamt 27 Teilnehmer aus neun verschiedenen Nationen nach Goroka kamen, eines der wesentlichen Projekte. Darüber hinaus boten Mitarbeiter des Instituts zuletzt weitere Workshops in Enga Province, Western Highlands und Western Province an. Wichtig für die Arbeit des Melanesian Institute ist der Ausbau der umfangreichen Bibliothek, die sukzessive erweitert wird und in der auch audio-visuelle Medien aufgenommen werden. Darüber hinaus stellt die Publikationsabteilung bis in die Gegenwart hinein das regelmäßige Erscheinen der Zeitschriften Catalyst und Point sicher.

⁴¹ Zwei der insgesamt fünf derzeit für die Arbeit am Melanesian Institute freigestellten Mitarbeiter gehören der katholischen Kirche an, zwei Mitarbeiter wurden von der lutherischen Kirche entsandt, ein Mitarbeiter gehört der United Church an.

⁴² Franco Zocca: Trobriand-Inseln, Port Moresby, Western Province, Jack Urame/Nick Schwarz: Morobe Province, Jack Urame/Nick Schwarz/Gregory Babilis: Madang Province, Gabriel Kuman: Western Highlands und Enga Province, Nick Schwarz: Eastern Highlands Province.

Parallel zu seinen regulären Aktivitäten in den Bereichen der Ausbildung, der Forschung und der Veröffentlichung suchen die Mitarbeiter des Melanesian Institute nach Perspektiven für ein zukunftsfähiges Profil. Nachdem im Jahr 2010 eine externe Evaluation des Instituts stattgefunden hat, entwickelte sich in Goroka das Bewusstsein dafür, dass das Institut vierzig Jahre nach seiner Gründung einer Neuorientierung bedarf. Es muss seine Beziehung zu den Trägerkirchen bzw. Mitgliederkirchen ebenso stärken wie die Kontakte zu den kirchlichen Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen in Papua-Neuguinea, des Pazifik und darüber hinaus.⁴³ Der Institutsleitung ist bewusst, dass es nicht nur darum geht, dass das Melanesian Institute stärker im Bewusstsein seiner Mitglieder und in der allgemeinen Öffentlichkeit präsent ist, sondern dass darüber hinaus auch eine Neuorientierung in der Forschungsarbeit notwendig ist, die künftig noch stärker nach der Relevanz und nach den Früchten der jeweiligen Forschungsprojekte fragen muss. Um diesen Prozess der Veränderung zu realisieren, wurde am Institut im Jahr 2011 ein auf zwei Jahre angelegter Organisationsentwicklungsprozess initiiert, in dessen Rahmen ein strategischer Plan erarbeitet, eine Optimierung der Forschungsergebnisse erreicht und ein stärker differenziertes Finanzierungsmodell entwickelt werden soll.

Auch wenn der Organisationsentwicklungsprozess am Melanesian Institute derzeit noch nicht abgeschlossen ist, haben sich doch einige entscheidende Herausforderungen für das Institut herauskristallisiert. Zum einen zeigt sich, dass es eine stärkere Unterstützung seitens seiner Trägerkirchen in Form von finanzieller, personeller Unterstützung sowie einer engen Vernetzung benötigt, um seine Arbeit effektiver zu gestalten. Dies setzt jedoch voraus, dass die Arbeit des Instituts für die Trägerkirchen eine höhere Relevanz besitzt. Hervorgehoben wird insbesondere auch die Bedeutung eines stärkeren ökumenischen Dialogs sowohl unter den Trägerkirchen als auch mit den Kirchen in Papua-Neuguinea, die (noch) nicht zum Trägerkreis des Melanesian Institute gehören. Wichtige Impulse für die Arbeit des Instituts erhoffen sich die Mitarbeiter auch durch ein Wiederauf-

⁴³ Mit Blick auf die Vernetzungspläne kommt den Beziehungen zur Divine Word University (DWU) in Madang eine besondere Rolle zu. Nachdem vor einigen Jahren zwischen dem MI und der DWU ein „Memorandum of Agreement between the Melanesian Institute Goroka and the Research Center of the Divine Word University Madang“ verfasst worden ist, strebte das Institut eine Affiliation an die für Papua-Neuguinea einmalige Universität der Steyler Missionare in Madang an. Doch zeigt sich zum einen, dass Affiliationen (bzw. Verschmelzungen) einzelner Institute mit der DWU durchaus problematisch sind, daneben schien es zuletzt, dass das Interesse der DWU an einer Affiliation des Melanesian Institute nachgelassen hat.

leben der Melanesian Association of Theological Schools, das im Jahr 2011 vereinbart worden ist.

Mit Blick auf die Forschungstätigkeit des Melanesian Institute zeigt sich, dass diese auch künftig im Zentrum der Arbeit des Instituts stehen wird, dass diese aber stärker an den Notwendigkeiten der Träger und Partner des Instituts ausgerichtet sein muss. Während ein Bewusstsein dafür wuchs, dass sich die Forschungsprojekte des Melanesian Institute stärker auch pastoralen Fragen zuwenden müssen, setzt sich am Institut zugleich die Überzeugung durch, dass die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten zielgruppenorientierter und rezeptionsfreundlicher aufbereitet werden müssen.

Eine größere Bedeutung als in der Vergangenheit soll dem Bereich der Erwachsenenbildung zukommen. Angedacht ist, dass das Melanesian Institute künftig eine eigene Ausbildungsabteilung erhalten soll, damit Forschung und Ausbildung gleichberechtigt existieren. Um im Ausbildungsbereich effizient wirken zu können, will sich das Institut nicht nur auf eigene Kursprogramme beschränken, sondern darüber hinaus Arbeitsmaterial insbesondere für theologische Schulen entwickeln, um deren Ausbildungsgänge zu qualifizieren. Diese Publikationen müssten in enger Zusammenarbeit mit den theologischen Schulen, Colleges und Seminaren entwickelt werden und sollten auch pastoralen Mitarbeitern zur Verfügung stehen, wenn diese in ihren Gemeinden bzw. Kongregationen tätig sind. So könnten die Impulse, die vom Institut ausgehen, zahlreiche Menschen auf dem ganzen Archipel erreichen.

Wesentliche Innovationen wurden auch mit Blick auf das publizistische Wirken des Melanesian Institute angeregt. Während die Veröffentlichungen in der Vergangenheit fast ausschließlich auf Print-Produkte fokussierten, sollen künftig insbesondere die elektronischen Medien stärker genutzt werden, da diese insbesondere in der akademischen Welt eine immer größere Bedeutung gewinnen. So soll das „Publications Department“ in ein „Media and Publications Department“ umgewandelt werden. Auch der Aufgabenbereich der Bibliothek soll ausgeweitet werden, diese soll das Melanesian Institute künftig im Bereich der Werbung, in der Vernetzung mit anderen Organisationen (Institute, Bibliotheken etc.) sowie Personen (Forscher, Studierende etc.) unterstützen, um den Wirkungsgrad des Instituts nach außen zu intensivieren.

Jüngst schrieb Hermann Spingler, der frühere Direktor des Melanesian Institute, über die ökumenische Einrichtung in Goroka: „Das Institut ist weltweit einzigartig in seinem ökumenischen Anspruch und dessen Verwirklichung: vier christliche Kirchen [...] begegnen sich hier auf Augenhöhe und gehen miteinander kulturelle, sozio-

ökonomische und religiöse Herausforderungen an. Dabei ist es das Hauptanliegen des Instituts, den christlichen Kirchen, der Regierung des Landes, Nichtregierungsorganisationen und anderen interessierten Gruppen oder Individuen zu einem vertieften Verständnis von Leben, Ideen, Werten und der Spiritualität von Menschen in Papua-Neuguinea und im melanesischen Kontext zu verhelfen.⁴⁴ Auch künftig können vom Melanesian Institute wesentliche Impulse für eine inkulturierte Mission in Melanesien erwartet werden, wenn das Institut als Katalysator zwischen ethnologischer Forschung und pastoraler Wegbereitung wirkt.

ABSTRACTS

The Divine Word Missionaries were deeply involved in the foundation of the Melanesian Institute located at Goroka in the Highlands of Papua New Guinea. It is an ecumenical research institution trying to help the Church to respond adequately to the pastoral and socio-economic needs of the people in Melanesia.

La fundación del "Melanesian Institute" se debe particularmente a la iniciativa de los Misioneros del Verbo Divino. Se trata en este Instituto de una unidad de investigación que debe contribuir a que la iglesia pueda contribuir adecuadamente a las exigencias pastorales y socioeconómicas de la gente de Melanesia. El Instituto está ubicado en Goroka, una ciudad en la sierra de la isla principal de Papúa-Nueva Guinea.

Les Missionnaires du Verbe Divin ont été profondément engagés dans la fondation du Melanesian Institute situé à Goroka dans les Hautes Terres de la Papouasie-Nouvelle-Guinée. C'est un institut de recherche œcuménique dont le but est d'aider l'Église à répondre de façon adéquate aux besoins pastoraux et socio-économiques des peuples de la Mélanésie.

⁴⁴ Spingler, Papua-Neuguinea – (k)eine andere Welt!, 15.